

der Schilderung des literarischen Lebens in den Provinzen von Individualitäten sprechen konnte.

„Mit Entfugung ist dies Buch geschrieben und mit Entfugung möchte es gelesen sein“, schließt das Vorwort dieses die Wissenschaft überaus fördernden Werkes; möchte es Mommsen vergönnt sein, dasselbe durch Ausfüllung der jetzt bestehenden Lücke bei seinem Lesepublicum in Schatten zu stellen.

### Das russische Sectirerthum.

Das rasche und den Bestand des Staates bedrohende Umsichgreifen des Nihilismus in Rußland wird in der Regel als eine Folge des despotischen Druckes, der nur allzu lange auf dem russischen Volke gelastet hat, und als Folge der herrschenden Beamten Corruption betrachtet.

Es ist unzweifelhaft, daß beide Factoren wesentlich dazu mitgewirkt haben, den revolutionären Ideen einen fruchtbaren Boden zu bereiten, ebenso wie überhaupt die äußerst grell hervortretenden socialen Unterschiede zwischen der überfeinerten Aristokratie und dem aller Bildung und Erziehung baren Bauernstande jeder Umsturzbeziehung günstig sein müssen. Aber Alles dies würde allein nicht das thatsächlich vorliegende Resultat herbeigeführt haben; es ist noch ein anderer Umstand da, durch den das russische Volk auf den Nihilismus vorbereitet ist, als ob es speciell dazu geschaffen wäre. Dieser Umstand sind die religiösen Verhältnisse, wie sich dieselben seit Jahrhunderten entwickelt haben.

Es ist gewiß nicht unrichtig, wenn man behauptet, daß der religiöse Fanatismus in Rußland auf Lehren gekommen ist, die denen des Nihilismus ungemein ähnlich, ja in vielen Punkten mit denselben identisch sind. Auch die Opferwilligkeit, welche die Nihilisten insofern zeigen, als sie sich bei der Verfolgung ihrer Zwecke zu schrecken-erregenden Handlungen verstehen und sich dabei persönlich, ohne jegliche Rücksicht auf die eigene Sicherheit, exponiren, ähnelt religiösem Fanatismus und findet ihre Analogie in den Lehren der Altgläubigen.

Die zahllosen Secten, in welche die „Altgläubigen“ in Rußland zerfallen, lassen sich in drei von einander geschiedene Gruppen einteilen: die Priesterlosen, die Priestersecten und die Reformsecten. Die priesterlosen Secten repräsentiren die radicale Partei innerhalb des

Schismas, sozusagen die äußerste Linke. Dieselben sind nicht dabei stehen geblieben, die Reformen des Nikon zu verwerfen, für sie hat vielmehr seit dem Jahre 1666 die Herrschaft des Antichrists begonnen, für sie ist das Sittengesetz außer Kraft getreten und den Gläubigen eine verzweifelte Nothwehr gegen die Verführungen der Welt zur alleinigen Pflicht gemacht worden. Priesterlos sind diese Secten, weil ihrer Auffassung nach die Gabe der Weihe durch Handauslegen, welche sich von den Aposteln bis zu Nikon herab fortgepflanzt hatte, durch den Abfall des Letzteren und der von ihm verführten Geistlichkeit verloren gegangen, dadurch aber alles echte Priesterthum unmöglich geworden ist. Sie haben consequenter Weise auch keine Sacramente mehr und der Mangel eines echten Priesterthums ist in ihren Augen das Hauptargument für die Unmöglichkeit fernerer wirklicher Eheschließungen. Die „Priesterlosen“ zerfallen in zahlreiche mehr oder minder extreme Secten, ihr gemeinsames Merkmal ist die Lehre von der Herrschaft des Antichrists, dem Ausnahmezustand, worin sich die „wahren Gläubigen“ seit dem Abfalle des Nikon befinden, und dem Erlöschen des wahren Priesterthums. Während einzelne von ihnen sich einigermaßen von dem Culturfortschritte der letzten Jahrhunderte berühren ließen, die Schroffheit der älteren Lehren abschwächten und sich zu einer Art von Compromiß mit der bestehenden Ordnung der Dinge herbeiließen, halten namentlich drei immer noch ziemlich verbreitete Secten an der fanatischen Verwilderung älterer Zeiten fest: die Skopzi, welche sich nach Erzeugung eines Sohnes selbst entmannen und besonders unter den reichen Geldwechslern und Juwelieren Petersburgs und Moskaus zahlreiche Anhänger zählen; die Soffigateli (Selbstverbrenner), die den freiwilligen Feuertod als einziges Mittel zur Reinigung von der Sünde und den Befleckungen der Welt ansehen und sich namentlich häufig in Sibirien vorfinden, wo sie sich im vorigen Jahrhunderte wiederholt in Gemeinschaften, die nach Tausenden zählten, verbrannten; drittens die Stranniki (Wanderer).

Nach der Lehre dieser Letzteren ist für den Gläubigen das Heil nur in ewiger Flucht vor der Welt, steter Wanderschaft und absoluter Negation aller kirchlichen, staatlichen und sittlichen Ordnung möglich. Die Stranniki zählen sich zum Mönchstande, verwerfen die Ehe, gestatten aber ein „freies“ Zusammenleben der Geschlechter und theilen sich in zwei Classen: die eigentlichen Wanderer und Asylgeber. Diese Letzteren bilden die sogenannte Prüfungsclassen, der Aufenthalt in der

Welt und der Verkehr mit derselben wird ihnen „um ihrer Schwachheit willen“ noch vorläufig gestattet, sie müssen in ihren Wohnungen aber heimliche, unterirdische Kammern zur Aufnahme und zum Schutze der eigentlichen Wanderer, welche, heimat-, berufs- und beschäftigungslos, oft mit schweren Ketten belastet, durch die Welt streifen, bereit halten. Bei zunehmendem Alter oder Krankheit sind aber auch die Aylgeber zum förmlichen Uebertritte in die Wandersecte und zur Auflösung ihrer Verhältnisse verpflichtet. Ueberrascht sie schwere Krankheit, so lassen sie sich bei herannahendem Tode in Wald und Feld hinaus tragen, um, wenn auch in der Nähe ihrer Wohnungen, so doch als Wanderer und „auf der Flucht“ zu sterben.

Die verhältnißmäßig gemäßigte und am weitesten verbreitete Secte der „Priesterlosen“ ist die der Theodosianer, die sich fast im ganzen russischen Reiche vorfinden und dem Staate gegenüber eine minder feindliche Stellung als die Wanderer und die Selbstverbrenner einnehmen, obwohl auch sie die Einsegnung der Ehe und das Gebet für den Czaren verwerfen. Außer im eigentlichen Rußland finden sie sich noch sehr zahlreich in Polen und in Livland, namentlich am westlichen Ufer des Peipussees und in Riga, wo sie seitens der staatlichen Behörden eine gewisse, wohlberechnete Duldung und Schonung genießen. Den Mittelpunkt aller theodosianischen Gemeinden bildet der Preobraschenski'sche Friedhof in Moskau, dessen Gemeinde sich durch große Reichthümer auszeichnet.

(„Grazer Tagespost“.)

### **Vermehrung der Sammlungen des naturhistorischen Museums.**

Seit der Veröffentlichung in Nr. 8 der „Carinthia“ vom Jahre 1885 schenkten:

a) Für das zoologische Cabinet:

- Herr Forstverwalter Hey in Sonnegg einen weißen Hasen.
- „ Professor Dr. Steiner eine Schwarzdroffel.
- „ May Ritter v. Moro einen Silberhasen.
- „ Robert Felfernigg einen Nordseetaucher.
- „ Postcontrolor Vogel einen Keilschwanz-Katadu.
- „ Lloydschiffs-Arzt Dr. Baron Sabornegg 16 zum Theile sehr seltene Fischarten, vorzüglich erhalten, aus dem Indischen Meere.
- Herr Dr. Eschauko einen lebenden Aal.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Dss russische Sectirerthum. 181-183](#)